

Blick über die Grenze: l'Aquila (It)

Konzerthalle aus Pappe



Die rasch aufgebaute Konzerthalle half, den reichhaltigen Konzertbetrieb in l'Aquila wiederzubeleben.

Der japanische Stararchitekt Shigeru Ban ist für den Einsatz von Papier und Pappe bei seinen Konstruktionen bekannt. In der von einem Erdbeben schwer beschädigten italienischen Stadt l'Aquila schuf er aus dem ungewöhnlichen Material ein Konzertgebäude.

Von Ben Kron

Der 6. April 2009 war für die zentralitalienische Stadt l'Aquila ein schwarzer Tag: Ein Erdbeben der Stärke 6,3 beschädigte oder zerstörte gegen 15 000 Gebäude. 308 Menschen starben, 67 000 verloren ihr Obdach. Im Sommer desselben Jahres hielt die G8 ihre Gipfelkonferenz in der schwer getroffenen Stadt ab, und die Regierungschefs versprachen rasche Hilfe. Doch von den angekündigten Geldern und Hilfsleistungen kam nur wenig in der Stadt nördlich von Rom an. Auch die Wiederaufbau-Massnahmen der italienischen Regierung werden als «sehr schleppend» beschrieben. Wort hielten hingegen die Japaner: Sie hatten angekündigt, der für ihre Musikszene berühmten Stadt, auch «Salzburg der Abruzzen genannt», einen temporären Konzertsaal zu errichten. l'Aquila erhielt diesen

in Form der «Paper Concert Hall» des Architekten Shigeru Ban, dessen Erweiterungsbau des Tamedia-Hauptsitzes in Zürich derzeit realisiert wird. Bauplatz war eine unbenutzte Tramhaltestelle. So konnte man das vorhandene Stahlrahmendach

KURZ NOTIERT

Karton ist ein Werkstoff, der aus Altpapier oder sonstigem Zellstoff besteht. Dieser wird in zahlreichen Schichten zusammengepresst oder -geklebt. Es handelt sich also im Grund um besonders dickes Papier, das zwischen 150 und 600 Gramm pro Quadratmeter schwer ist. Bei Gewichten über 600 Gramm spricht man von Pappe. (bk)

mit langer Spannweite wieder nutzen. Als Stützelemente für die Halle verwendete Ban Röhren aus leichter Recyclingpappe, die in einer Fabrik am Stadtrand von l'Aquila hergestellt wurden. Diese tragenden Röhren weisen einen Durchmesser von 60 Zentimetern und eine Höhe von nicht ganz 6 Metern auf.

Sandsäcke für die Akustik

Im Inneren wird die quadratische «Paper Concert Hall» schräg von einem elliptischen Saal durchschnitten. Die ovale Tragstruktur aus Stahlgerüsten und eng aneinandergereihten Kartonröhren, diesmal mit je einem Durchmesser von 25 Zen-



«Ich wollte immer auch für Menschen in Notlagen bauen und mein Wissen für die Öffentlichkeit einsetzen.»

Shigeru Ban, Architekt

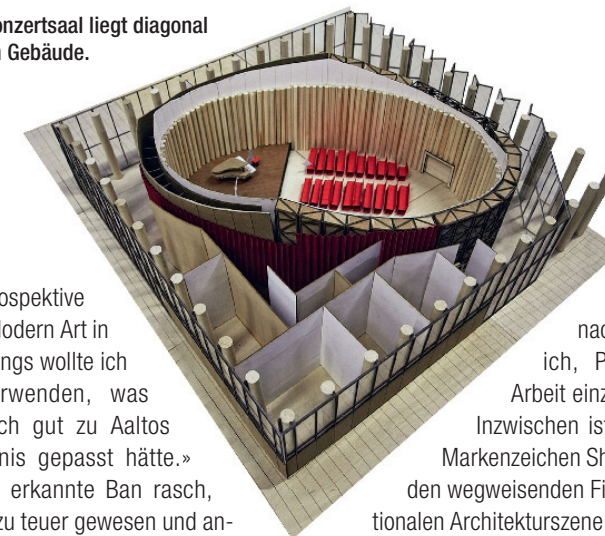
timetern, bildet die Wand des Konzertsaals. Für eine optimale Akustik sorgen simple Sandsäcke, die zwischen die Säulen platziert und zum Foyer hin durch einen roten Vorhang bedeckt sind. Shigeru Bans Vorliebe für Karton als Baumaterial entstand 1986. Damals arbeitete er an einer

LINKTIPP

Auf baublatt.ch/shigeru finden Sie weitere Bauten von Shigeru Ban.



Der elliptische Konzertsaal liegt diagonal im quadratischen Gebäude.



Alvar-Aalto-Retrospektive im Museum of Modern Art in New York. «Anfangs wollte ich dafür Holz verwenden, was schliesslich auch gut zu Aaltos Designverständnis gepasst hätte.» Doch Holz, das erkannte Ban rasch, wäre einerseits zu teuer gewesen und andererseits nach dem Ende der Ausstellung auf den Müll gelandet. «Also habe ich nach einem alternativen Material für Holz gesucht und dieses in den Papp-Rollen gefunden, die vom Drucker- und Faxpapier in meinem Studio übriggeblieben und sonst weggeworfen worden wären. Dabei sind sie

ein stabiles Baumaterial, das Holz nicht nachsteht. So begann ich, Pappe für meine Arbeit einzusetzen.»

Inzwischen ist das Material ein Markenzeichen Shigeru Bans, der zu den wegweisenden Figuren der internationalen Architekturszene gehört. Beim fünfgeschossigen Erweiterungsbau des Tamedia-Hauptsitzes kommt aber Holz zum Einsatz. Dieses sei erneuerbar, besitze eine hervorragende CO₂-Bilanz und habe sehr viel mit der Schweiz zu tun. Und: «Mit Holz haben sie automatisch das Gefühl, in einer Landschaft zu sein.» ■

HINTERGRUND

Der bald 55-jährige Shigeru Ban gründete 1995 die NGO «Voluntary Architects' Network» (VAN), die Katastrophenhilfe im Bereich der Konstruktion leistet. Schönes für Reiche zu bauen, sei eine nette Aufgabe, aber dies habe ihm als Motivation für seine Arbeit nie gereicht. «Ich wollte immer auch für Menschen in Notlagen bauen und mein Wissen für die Öffentlichkeit einsetzen», sagte Ban vor kurzem in Zürich beim «Tages-Anzeiger»-Meeting. Aus dem sozialen Engagement des Architekten resultierten in den letzten knapp zwei Jahrzehnten verschiedene papiergestützte Häuser, Schulen, Brücken oder Museen. So schuf der Japaner Notunterkünfte für die Opfer des Erdbebens in Kobe 1995, wobei er sowohl

Papphäuser als auch einzelne Wohnboxen konstruierte, die zum Beispiel Turnhallen in einzelne Wohnbereiche unterteilen und den Bewohnern so etwas Privatsphäre verschaffen. In Kobe baute er sogar eine Kirche aus Papprollen. Auch nach dem Tsunami vom 11. März 2011 errichtete Ban auf die Schnelle Tausende von provisorischen Wohnhäusern. Seine Gebäude erweisen sich dabei für Katastrophengebiete aus drei Gründen als ideal: Dank ihrer Materialwahl kosten sie sehr wenig, und der Baustoff ist zudem leicht zu transportieren. Auch der Rückbau der provisorischen Unterkünfte stellt kaum Probleme dar, da sich Pappe, Karton wie auch Papier problemlos rezyklieren lassen. (bk)



Diese Röhren sind von Pappe: Die sechs Meter hohen Bauteile stützen die Halle trotzdem zuverlässig ab.